

masurén

danzig · marienburg

DUMONT

Reise-Taschenbuch



Tief sind die Wälder in Masuren, in denen man stundenlang wandern kann, ohne jemandem zu begegnen. Auf den unzähligen Seen wie dem Mauersee blitzen die weißen Segel im Sonnenlicht auf, sanft taucht das Paddel des Kajaks in die Krutynia. Dazu im Kontrast stehen die historisch interessanten, lebendigen Städte wie Allenstein, Elbing oder Lötzen. Repräsentative Bauten in Danzig bieten eine traumhafte Kulisse für den Blick in vergangene Zeiten – und für einen Bummel durch Alt- und Rechtstadt samt Cafébesuch. Orte wie das Europäische Zentrum der Solidarność öffnen in der selbstbewussten Metropole den Blick für den Umgang mit älterer wie mit neuester Geschichte.



Noch mehr aktuelle Reisetipps von
Tomasz Torbus und News zum Reiseziel
finden Sie auf www.dumontreise.de/masuren.

Ihre Reisekarte steckt hinten im Buch

★ 10 Highlights in Masuren



masurén

danzig · marienburg

DUMONT
Reise-Taschenbuch

Tomasz Torbus





Senkrechtstarter

Die Luftaufnahme der größten europäischen Backsteinburg eröffnet ungeahnte Perspektiven. Der Nobelpreisträger Henryk Sienkiewicz fasste den Anblick in Worte: »[...] man staunte, inmitten dieser Ebene plötzlich einen Berg vor sich zu sehen, dessen Gipfel das Hochschloß, dessen Seiten das Mittelschloß und die Vorburg bildeten. Dieser riesenhafte Hort der streitbaren Mönche bot einen [...] sprechenden Beweis für deren Stärke und Macht. [...] Ex luto Marienburg – die aus dem Sumpf emporgestiegene Marienburg [...] – doch keine menschliche Macht kann sie zermalmen.«

Überflieger

**Sahara-Feeling:
Sand satt**

Slowinski-Nationalpark

**Links
und
rechts
das Meer**

**Malerische
Kopernikus-Stadt**

Sand! Strand!

**Brand-
neue
Altstadt**

**Sanfte Täler
und Seen ...**

**Hügel und
Holzhäuser**

Wo die Schiffe über das Land gleiten

**Klosterturm
mit Burg und
Kathedrale**

Ein See fast so
lang wie ein Fluss

Partymelle
am Strand

Putziger Nehrung

Bauhaus auf
polnische Art

Gdynia

Sopot

Danzig/Gdańsk

**Stadt der Trommler
und Revolutionsmacher**

Frische Nehrung

Frombork

Weichsel Werder

Kanäle,
Schleusen,
Deiche,
Brücken

Elbląg

Tczew

Technikwunder
Gitterträgerbrücke

Malbork
(Marienburg)

Pelplin

Mönchswerk:
Dom ohne
Türme

Kwidzyn

(Marienwerder)

Erlebnisswelt
Ordensburg

Oberlän-
discher
Kanal

Ilawa

Querfeldein

Fundstücke — à la carte! Zwischen touristischen Extremen wie Sopot mit seinem Seesteg und dem Biebrza-Nationalpark liegen viele Halbtöne im Nordosten Polens.



Strände und Nehrungen

Die Sandstrände mit der größten Breite in Europa – oft misst sie über 100 m – liegen in der Danziger Gegend, westlich von Władysławowo, oder am anderen Ende der Region an der Frischen Nehrung zwischen Stegna und Krynica Morska. Den feinkörnigsten Sand bieten die Strände der Putziger Nehrung – natürlich von der Seite des offenen Meers her; von den Nehrungen aus zeigt sich das Wasser so still, dass man meinen könnte, am Ufer eines riesengroßen Teichs zu stehen.

Hier schreibt man Weltgeschichte

Jung, aufstrebend, selbstbewusst und wohlwissend, dass hier Europas Schicksal im Guten und Bösen seinen Anfang nahm – ob als Auftakt zum Zweiten Weltkrieg oder in der Abschüttelung des kommunistischen Regimes: Danzig oder Gdańsk.

Als ob es Afrika wäre

Vom Ort Łeba mit einem Elektromobil und dann zu Fuß, den letzten Abschnitt sich mühsam hinaufschleppend ... als Belohnung wartet ein Anblick, der in diesen Breiten ungewohnt ist. Ein Meer aus Treibsand, soweit der Blick nach Westen reicht, rechts das offene Meer, links der Łeba-See. Traumhaft schön ist es hier – wer früh hierherkommt, hat die größte Chance, die Natur weniggestört zu genießen.



»[Es gab mal ein] Fischerdorf, und das Dorf hieß Gyddanyzc. Aus Gyddanyzc machte man Danczik, aus Danczik wurde Dantzig, das sich später Danzig schrieb, und heute heißt Danzig Gdańsk.« So brachte Günter Grass, ein »Kaschube«, die Geschichte seiner Heimatstadt auf den Punkt.



Auf eigene Faust

In Masuren zählt man bis zu 3000 Wasserbecken: vom Dorftümpel bis hin zum Masurischen Meer – dem Spirding-See (Jezioro Śniardwy). Ferienorte wie Mikołajki sind freilich auch nicht zu verachten, aber Masuren hat verträumtere Ecken. Trauen Sie sich, Wanderungen oder Radtouren auf eigene Faust zu unternehmen. Mit einer guten Karte ausgestattet, kann es durchaus sein, dass Sie unterwegs einen See zum Baden und Sonnenbaden ganz für Sie alleine finden.

Zauber der Dämmerung

Suchen Sie sich ein ganz ruhiges Plätzchen am Seeufer, fern der Hotels. Die Abendstimmung entführt Sie für eine Weile in die Welt des Schriftstellers Ernst Wiechert (»In der Heimat«): »Die letzten Wolken sanken rötlich beglänzt unter den Horizont. Die Nacht war schon zu ahnen, eine große, lautlose Nacht [...]. Der Mensch hat ihr Platz gemacht.«



Grandiose Blicke sind garantiert, z. B. über die Nogat auf das Backsteingebilde der Marienburg.



Tierische Freuden rund um Mikołajki

Der Ferienort Mikołajki inmitten von Masuren eignet sich perfekt für Erkundungen in der Natur, am besten mit dem Drahtesel. Schon 5 km südöstlich kommt man nah an den Jezioro Łuknajno (Lucknainen-See), wo man vom Holzturm 1500 Höckerschwäne beobachten kann. Wählt man die andere Richtung (fährt also erst nach Uka und dann Wierzba), kann man mit der Fähre aufs andere Seeufer übersetzen und ist bald in einem grandiosen Wald, wo man nach Wildpferden Ausschau halten kann. Diejenigen, die keins entdecken, können die Pferdchen in Gehegen anschauen, z. B. in Popielno oder in Kadzidłowo. So oder so kommt man auf seine Kosten.



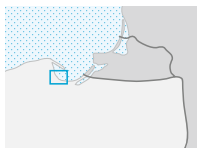
*Umwidmung auf Polnisch:
Ein Container der alten Werft ist
der angesagte Club 100czna.*

Inhalt

- 2 Senkrechtstarter
- 4 Überflieger
- 6 Querfeldein

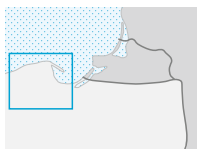
Vor Ort

Danzig und Umgebung 14



- 17 Gdańsk/Danzig
- 19 **Lieblingsort** Langer Markt
- 25 **Tour** Hoch hinaus
- 30 **Tour** Wo Oskar Matzerath auf seine Trommel schlägt
- 34 **Tour** Dramatische Zerreißprobe
- 40 **Lieblingsort** Stadtteil Zaspa
- 45 Oliwa
- 47 Sopot/Zoppot
- 48 **Tour** Urlaubsfeeling
- 52 Gdynia
- 54 **Zugabe** Der Schein trügt

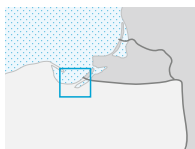
Von der Kaschubei bis nach Marienburg 56



- 59 Kartuszy/Karthaus

- 61 Kaschubisches Freilichtmuseum
- 62 **Tour** Kaschubischer Lehrstoff in der Seenidylle
- 64 Nach Łębork
- 64 Półwysep Helski/Putziger Nehrung
- 66 **Tour** Auf heißen Sohlen im Słowiński-Nationalpark
- 69 Malbork/Marienburg
- 71 **Lieblingsort** Marienburg
- 74 **Lieblingsort** Gothic Café & Restaurant
- 76 Pelplin und Umgebung
- 78 Kwidzyn/Marienwerder
- 80 **Zugabe** Museale Identifikationsstütze einer Ethnie

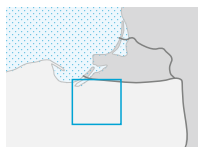
Weichselwerder und das Frische Haff 82



- 85 Weichselwerder
- 86 Trutnowy
- 87 **Tour** Mit Vincents Blick durch den Weichselwerder
- 88 KZ Stutthof in Sztutowo
- 88 Mierzeja Wiślana/Frische Nehrung
- 89 Elbląg/Elbing
- 96 Kanał Elbląski/Oberländischer Kanal
- 96 Frisches Haff/Zalew Wiślany
- 98 Frombork/Frauenburg
- 103 **Lieblingsort** Frombork – Bastei von Radziejowski
- 105 Braniewo/Braunsberg

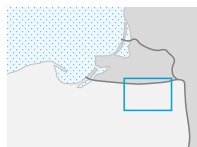
- 107 **Tour** *Über die sumpfige Schilfwiese*
 108 **Zugabe** *Das schwarze Geschäft mit dem honigfarbenen Gold*

Oberland, Allenstein und das Ermland 110



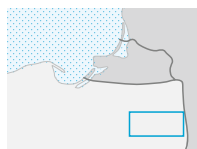
- 113 Schlösser bei Pasłęk
 116 Ostróda/Osterode
 119 Iława/Deutsch Eylau
 121 **Tour** *Alles beim Alten? Radrundtour am Jeziorak*
 122 Schlösser und Ruinen bei Iława
 123 Das Ermland
 124 Olsztyn/Alenstein
 130 **Lieblingsort** *Totenkapelle auf dem jüdischen Friedhof*
 131 Seen Łańskie, Pluszne und Ukiel
 134 Freilichtmuseum Olsztyniek
 136 **Tour** *Tannenbergsschlacht hoch zwei*
 139 Nidzica/Neidenburg
 140 Szczytno/Ortelsburg
 141 Barczewo/Wartenburg
 143 Dobrze Miasto/Guttstadt
 145 Lidzbark Warmiński/Heilsberg
 146 **Tour** *Klappern gehört zum Nestbau in Żywkowo*
 150 Bartoszyce/Bartenstein
 151 **Lieblingsort** *Pałac Galiny*
 153 **Zugabe** *Bruchbude wird Luxusdomizil*

Giżycko und der Süden der Masurischen Seen 154



- 157 Giżycko/Lötzen
 164 **Tour** *Von Verbrechen und Helden – Wolfsschanze*
 166 Kętrzyn/Rastenburg
 168 Mamerki/Mauerwald
 170 Święta Lipka/Heiligelinde
 172 Reszel/Rössel
 173 Drogosze und Sztynort
 175 Jezioro Mamry/Mauersee
 176 **Tour** *Masurische Idylle*
 178 Węgorzewo, Masurischer Kanal
 179 Puszcza Borecka/Borkener Wald
 180 Puszcza Romincka/Rominter Heide
 182 Gołdap
 183 Olecko, Oletzko/Treuburg
 185 **Zugabe** *Frage des Geschmacks*

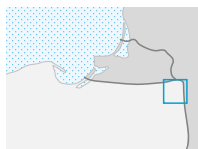
Der Süden Masurens – rund um Mikołajki 186



- 189 Mrągowo/Sensburg
 192 **Tour** *Im grünen Tunnel*
 194 Sorkwity/Sorquitten

- 195 Mikołajki/Nikolaiken und Umgebung
- 197 **Lieblingsort** *Schiffsfahrt von Mikołajki nach Ruciane*
- 198 **Tour** *Ein junger Wald und ein Bad im See*
- 201 Jezioro Łuknajno, Jez. Śniardwy
- 201 Popielno/Popiellnen
- 202 Puszcza Piska/Johannisburger Heide
- 206 Jezioro Nidzkie/Nieder-See
- 208 **Tour** *Hauch der Vergänglichkeit am Duś-See*
- 211 Pisz/Johannisburg
- 213 Elk/Lyck
- 215 **Lieblingsort** *Zugfahr von Elk nach Sypitki*
- 216 Biebrzański Park Narodowy
- 218 **Zugabe** *Nachdenklich im Salon*

Rund um Suwałki und Augustów 220



- 223 Suwałki
- 225 Gräberfeld der Sudauer
- 226 **Lieblingsort** *Cisowa Góra*
- 227 Suwałki-Landschaftspark
- 228 Puńsk
- 229 Wigierski Park Narodowy
- 231 Sejny
- 232 Augustów und Umgebung
- 234 **Tour** *Im Hub von See zu See*
- 236 **Zugabe** *Ökologen versus Staatsmacht*

Das Kleingedruckte

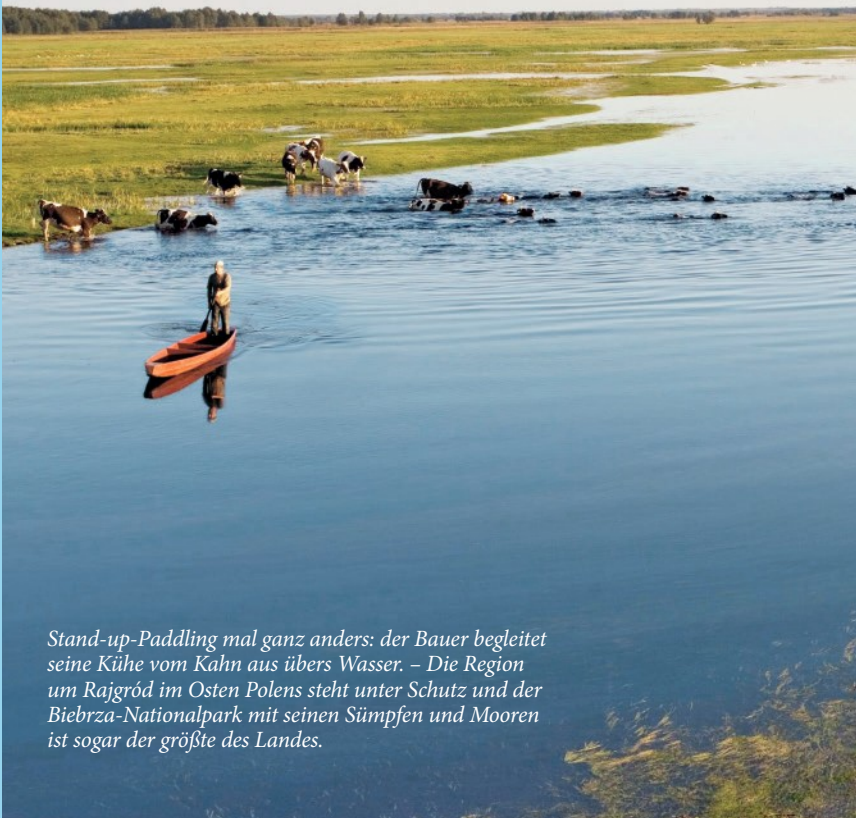
- 238 Reiseinfos von A bis Z
- 254 Sprachführer
- 256 Kulinarisches Lexikon

Das Magazin

- 260 *Land der dunklen Wälder und kristall'nen Seen ...*
- 262 *»Ein Land der Reibungsfläche«*
- 266 *Danzig – Genius Loci*
- 269 *Literarische Suche*
- 272 *Mehr als rote Kuben*
- 275 *Kulinarisches Alphabet*
- 279 *Reise durch Zeit & Raum*
- 282 *Umweltschutz – Engagement mit vielen Facetten*
- 285 *Räuberbande oder Kulturbote?*
- 288 *Musik, ...*
- 290 *Es braucht einen Kanal!*
- 292 *Erinnerungen aus der Zukunft*
- 295 *Postsozialistische Tristesse oder ökologischer Vorreiter?*
- 298 *Das zählt*
- 300 *Gute Zeiten für den polnischen Film*
- 303 *Naturfreaks, Gastarbeiter und Geschäftsleute*

-
- 306 *Register*
- 311 *Autor & Impressum*
- 312 *Offene Fragen*

Vor



Stand-up-Paddling mal ganz anders: der Bauer begleitet seine Kühe vom Kahn aus übers Wasser. – Die Region um Rajgród im Osten Polens steht unter Schutz und der Biebrza-Nationalpark mit seinen Sümpfen und Mooren ist sogar der größte des Landes.

Ort



Danzig und Umgebung

Sightseeing im historischen Stadtzentrum — und ausgedehntes Faulenzen am sonnigen Strand: In der altherwürdigen Ostseemetropole lässt sich beides bestens miteinander verbinden.

Seite 17

Gdańsk ★

Danzig, die Königin der Ostsee, macht ihrem Namen alle Ehre. Der Lange Markt, umsäumt von den repräsentativsten Bauten der Ostseemetropole, bildet eine traumhafte Kulisse für einen Stadtbummel, Cafés und Restaurants im alten Hafen laden zum Verweilen ein.



Seite 20

Rechtstädtisches Rathaus

Das Rathaus war der ganze Stolz der Danziger Patrizier. Ihren Reichtum und Repräsentationsanspruch veranschaulicht der prachtvolle, bilderreiche Rote Saal.



Schön, schmal und schlank: Danziger Giebelhaus



Seite 23

Ulica Mariacka

Wo gibt es den schönsten Bernsteinschmuck? In den kleinen Galerien der malerischen Ulica Mariacka – der alten Frauengasse – kann man sich zwischen Wasserspeiern und Beischlägen an dem Gold der Ostsee sattsehen.

Seite 24

Marienkirche

Keine mittelalterliche Backsteinkirche kann sich mit ihr messen – die Marienkirche in Danzig ist nicht nur die größte, sondern auch mit ihren Zellen-, Netz- und Sterngewölben eine der beeindruckendsten ihrer Art.

Eintauchen

Seite 34

Europäisches Zentrum der Solidarność

Bei dem Besuch Danzigs – der Stadt der Freiheit – gehört die Besichtigung der Stätten des Kampfes gegen das kommunistische Regime zum festen Programmpunkt. Vor der Lenin-Werft, wo 1980 das Ende des Unrechtssystems eingeläutet wurde, veranschaulicht heute das Zentrum der Solidarność Europas Weg zu Freiheit und Demokratie.



Seite 39

Museum des Zweiten Weltkriegs

Das Vorzeigeprojekt des EU-Ratsvorsitzenden Donald Tusk ist wegen seiner Architektur, der ausgewogenen Erzählweise und der Verstrickungen in die heutige Politik sehenswert.



Seite 47

Sopot ★

Die mit 515,5 m längste Seebrücke der Ostsee verwandelt sich abends in eine angesagte Partymeile. Tagsüber ist sie ein wunderbarer Ort, um die Seeluft in Zoppot zu genießen ...

Stilecht in Sopot:
Tagesausklang bei einem Cocktail



Der sog. Königs- (Königsweg) ist die Flaniermeile der Stadt. Lassen Sie ihn am besten mal fern der touristischen Rushhour um 8 Uhr morgens auf sich wirken ...

erleben

Stadt voller Charme

W

Während des Stadtbummels am Langen Markt vergisst man schnell, dass die Stadt 1945 einem Trümmerfeld glich. Besucher bewundern den originalgetreuen Wiederaufbau, die Frage nach der Echtheit der Gebäude tritt in den Hintergrund (s. S. 54).

Denn auch wenn nicht jeder Stein über eine mittelalterliche Urkunde verfügt, so kann man für die Rekonstruktion nur dankbar sein. Es zählt allein ihr Charme, ihre einstige Größe und die Ausstrahlung einer Metropole von überregionaler Bedeutung. Dennoch sollte sich jeder seine Meinung bilden.

In der Stadt der Freiheit

In ihrer tausendjährigen Geschichte war es die Hauptstadt der slawischen Herzöge von Pommerellen, eine bedeutende deutschsprachige Hansestadt, die aber dem Deutschen Orden trotzte, das de facto unabhängige Tor zur Welt der polnisch-litauischen Monarchie, symbolträchtiger Ort des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges und schließlich die Wiege des Widerstands gegen das kommunistische System. Danzig ist jedoch nicht nur historisch interessant,

ORIENTIERUNG

0

Internet: www.gdansk.pl: offizielle Homepage der Stadt – in ca. 85 Sprachen!; www.visitgdansk.com

Verkehr: Der Danziger Flughafen liegt in Rębiechowo, 40 Min. von der Stadtmitte entfernt. Verbindungen bestehen nach Hamburg, München, Köln, Frankfurt, Dortmund, www.airport.gdansk.pl. Per Zug gibt es Direktverbindungen mit polnischen Großstädten (Warschau, Breslau, Posen), einmal am Tag fährt ein EC nach Berlin.

auch seine neueste Geschichte und Gegenwart sind spannend. Hier wurde in der Solidarność-Zeit das Ende des kommunistischen Systems in Osteuropa eingeläutet. Dieser Metropole entstammen erstaunlich viele Protagonisten der Politikszene des heutigen Polen, sei es der Revolutionsheld und erste Präsident nach der Wende, Lech Wałęsa, sei es der Präsident des Europäischen Rates, Donald Tusk – all dies Themen, die bei einem Stadtbummel durchaus miteinfließen.

Möchte man sich eher der Erholung als dem Geschichtlichen widmen, so genießt man im nahen Sopot das Strandleben.

Gdańsk/Danzig ★

📍 L/M3

Ein buntes Treiben der Souvenirhändler, Reisegruppen, Touristen aus der ganzen Welt; Biergärten und Stände mit Kunsthandwerk im Sommer, im Winter märchenhafte Stimmung durch die Weihnachtsbeleuchtung – das Herz Danzigs bildet die Langgasse mit dem **Langen Markt** (ul. Długa und Długi Targ).

Zwischen Grünem und Goldenem Tor

Wie es sich für die einstige Königin der Ostsee gehört, betritt man diesen Bereich durch einen echten Triumphbogen –

durch das sog. **Goldene Tor** ^①, eigentlich Langgassertor, das 1612–1614 von Abraham van den Blocke erbaut wurde. Die krönenden Figuren verkörpern Frieden, Freiheit, Reichtum, Ruhm, Frömmigkeit, Eintracht, Gerechtigkeit und Besonnenheit. Eine lateinische Inschrift besagt hier, dass durch Eintracht »kleine Staaten wachsen, durch Zwietracht selbst große zugrunde gehen« – eine deutliche Mahnung an das polnische Königreich, dessen Verhältnis zu Danzig etwa (*toutes proportions gardées*) an das zwischen Hongkong und China erinnert.

Und wie einen frommen Wunsch lesen wir an der Ostfassade ein Zitat aus Psalm 122: »Es möge wol gehen denen, die dich lieben! Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen!« Ganz in der Nähe befindet sich der **Stockturm** ^②.

Vorbei an den mehr oder weniger originalgetreu rekonstruierten Bürger-



Den Kopf in den Nacken legen und in Danzig das Giebelglück erleben – denn ganz unterschiedlich zeigen sich die Giebel an den pastellfarbenen Fassaden vom Grünen Tor aus.

FAKTECHECK

F

Einwohner: 464 000, Dreistadt:

748 000 (s. S. 52), gesamter

Ballungsraum: 1 250 000

Bedeutung: wichtigste polnische Stadt an der Ostsee

Stimmung auf den ersten Blick:

Touristenabzocke, politisch mächtig und frei, kulturell-intellektuell eher winzig

Stimmung auf den zweiten Blick:

Korrektur des obigen Urteils – weltgewandt, offen, mutig

Besonderheiten: mehrere Hochschulen, darunter: Universität und Technische Universität mit ca.

50 000 Studenten, Werftindustrie,

Touristenmagnet, Lage zwischen

Strand und Moränenhügeln,

sauberste Großstadt des Landes

(etwas unverdient, durch das wechselhafte »Hamburger« Wetter),

Stadt mit Heldenethos, was auch heute verpflichtet.

häusern – darunter dem 1776–1779 erbauten **Uphagen-Haus** ③ (ul. Długa 12, heute Abteilung des Historischen Museums der Stadt Danzig) –, in denen sich heute unzählige Restaurants, Galerien und Souvenirläden befinden, erreicht man den **Langen Markt** ④, die »gute Stube« der Rechtstadt. Hier konzentrieren sich die wichtigsten öffentlichen Bauten, hier zeigte sich geballt die Macht und Bedeutung der Stadt, verkörpert durch prächtige Bürgerhäuser, das monumentale **Rathaus** und den **Artushof** – den Treffpunkt der vornehmen Danziger Gesellschaft.

Auf dem Areal wurden einst Turniere der städtischen Ritterbruderschaften veranstaltet, polnische Könige und andere Ehrengäste feierlich empfangen, hier flanierten die Patrizier, die ihren Reich-

tum zur Schau stellten. Der Lange Markt ist heute ein lebendiger Treffpunkt, auch wenn sich die Einheimischen eher selten zwischen die Touristenmassen wagen und stattdessen die Lokale in den Seitengassen bevorzugen (so das Mon Balzac, Piwna 36/39).

Inmitten des Geschehens steht der frisch renovierte **Neptunbrunnen**, bekrönt von der Bronzefigur des Meeresherrn mit dem Dreizack (1612–1615). Natürlich sah sich die Stadt selbst als die Herrscherin über die Meere, also dem Neptun ebenbürtig. Den Brunnen bekleidete die liberale Opposition kühn mit einem T-Shirt mit der Aufschrift »Konstytucja« (Verfassung) – als Protest gegen die Einbuße an der Rechtsstaatlichkeit 2018. Schräg links hinter dem Meeresherrn prunkte am Markt die schönste Fassade eines Patrizierhauses – in Weiß und Gold ausgeführt, daher der umgängliche Name **Złota Kamienica – Goldenes Haus** ⑤ (auch **Steffenshaus**; Długi Targ 41). Die Figuren und Reliefs dieses Hauses stellen antike Helden dar – Antigone, Achilles und Ödipus.

Den Abschluss des Langen Marktes bildet das **Grüne Tor** ⑥. Das monumentale Gebäude mit Durchgängen im Erdgeschoss, das 1564–1568 erbaut und eigentlich als Residenz der polnischen Könige in Danzig dienen sollte, wird heute für Wechselausstellungen des Danziger Nationalmuseums genutzt.

Grünes Tor: Zielona Brama, Długi Targ 24, T 058 307 59 12, www.mng.gda.pl, Di–So 10–17 Uhr, 10 zł

Mit viel Stil

Die kleine Platzanlage des Langen Marktes wird von einer riesigen Fassade aus rotem Backstein beherrscht, deren Turm, mit einem monumentalen Ziffernblatt des Uhrwerks versehen, hoch über die anderen Gebäude hinausragt. Man kann es gleich erkennen: In der Stadt hatte seit dem Mittelalter das Patriziat das Sagen!

Lieblingsort



Altstadtleben rauf und runter

Ob im Tageslicht, in der Dämmerung oder in der Dunkelheit – im Sommer ist der **Lange Markt 4** von mittags an bis Mitternacht von Menschenmassen bevölkert, von Einheimischen wie Touristen und den Leuten, die eben dort arbeiten. Aber auf historischen Haustreppen kann Clown schon auch mal in Ruhe seine Nachrichten lesen. – Meinen ›Berechnungen‹ zufolge gibt es zwischen dem Grünen Tor und dem Rathaus ein Dutzend Restaurants, Bars und Pubs, die Biergärten vor den Lokalen aufbauen. Die Preise sind in der Regel gesalzen, sodass ich nicht unbedingt zum Essen hierherkomme, doch ein Glas Wein oder Bier – am besten der Marke Żywiec, Tychy, Lech oder EB – macht niemanden arm. Und wenn es seine wohltuende Wirkung zeigt, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als eines der grandiosesten Altstadtpanoramen Europas zu atmen.

Gdańsk/Danzig

Ansehen

- 1 Goldenes Tor
- 2 Stockturm mit
Bernsteinsammlung
- 3 Uphagen-Haus
- 4 Langer Markt
- 5 Goldenes Haus/
Steffenshaus
- 6 Grünes Tor
- 7 Rechtstädtisches Rathaus
- 8 Artushof
- 9 Ulika Mariacka/
Frauengasse
- 10 Marienkirche
- 11 Großes Zeughaus
- 12 Mottlau-Kai
- 13 Krantor
- 14 Riesenrad AmberSky
- 15 Polnische Post
- 16 Katharinenkirche
- 17 Große Mühle
- 18 Altstädtisches Rathaus
- 19 Brigittenkirche
- 20 Stadtturm »Kieck en de
Kök« und Kaufhalle
- 21 Denkmal für Solidarität
- 22 Europäisches Zentrum
der Solidarność

- 23 Sala BHP
- 24 Grünes Gebäude
- 25 Wrzeszcz, Bahnhof
- 26 – 29 s. Tour S. 30
- 30 Shakespeare-Theater
- 31 Grass-Galerie
- 32 Weichselmünde
- 33 Westerplatte
- 34 Nationalmuseum
- 35 Museum des Zweiten
Weltkriegs
- 36 Centrum Sztuki
Współczesnej Łaźnia

Schlafen

- 1 Gdańsk
- 2 Radisson Blu
- 3 Podewils
- 4 Grand Cru Gdańsk

Essen

- 1 Kubicki
- 2 Pod Łososiem
- 3 Tekstyla
- 4 Bioway
- 5 Corréze
- 6 Fino

Einkaufen

- 1 Bernsteinmanufaktur
S&A
- 2 Prestige
- 3 Galeria Swetra
- 4 Galeria Sztuki
Kaszubskiej

Bewegen

- 1 Żegluga Gdańska
- 2 Darkris Travel/
Ustka Tours
- 3 Free Walking Tours
(Treffpunkt)
- 4 Murales (Zaspa)

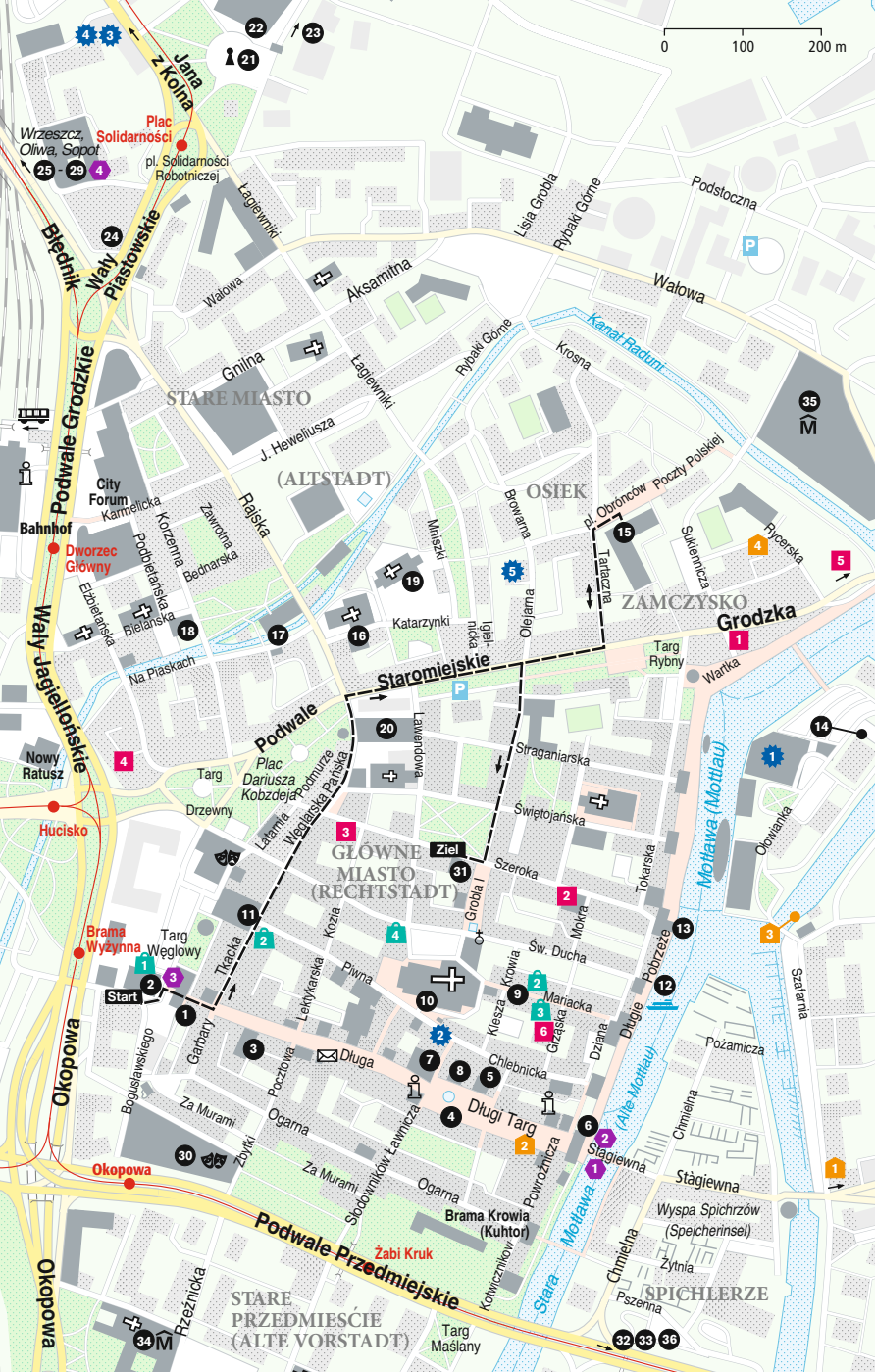
Ausgehen

- 1 Filharmonia Bałtycka
- 2 Café Bar Mon Balzac
- 3 Opera Bałtycka
- 4 Żak
- 5 Bunkier

— »Blechtrommel-Tour«
s. S. 30

Die bunte Stilmischung am **Rechtstädtischen Rathaus** 7 weist darauf hin, wie viel Zeit und Aufwand die Danziger Bürger in die Ausschmückung ihrer »Machtzentrale« investiert haben. In der überwiegend gotischen Hülle (1379–1382, umgebaut 1486–1492) verbergen sich echte Juwelen der manieristischen und barocken Kunst. Die Eingangsdielen mit rekonstruierter Wendeltreppe

vermittelt einen Vorgeschmack auf das Prachtstück, den als Roter Saal bezeichneten Versammlungssaal der Ratsherren, an dessen Ausstattung seit dem ausgehenden 16. Jh. gearbeitet wurde. Die Holzintarsien wären schon an sich ein Kunstwerk, dazu gesellen sich aber noch über 20 Gemälde des wichtigsten holländischen Architekturtheoretikers, Malers und Architekten Hans Vredeman



0 100 200 m

Wrzeszcz, Oliwa, Sopot
Plac Solidarności
pl. Solidarności Robotniczej

Wrocławskie
Błędnik
Podwale Grodzkie

Bahnhof
Dworzec Główny
City Forum
Karmelicka

Wrocławskie
Podwale Grodzkie
Wrocławskie

Wrocławskie
Podwale Grodzkie
Wrocławskie

Wrocławskie
Podwale Grodzkie
Wrocławskie

Wrocławskie
Podwale Grodzkie
Wrocławskie

Wrocławskie
Podwale Grodzkie
Wrocławskie

Wrocławskie
Podwale Grodzkie
Wrocławskie

Wrocławskie
Podwale Grodzkie
Wrocławskie

STARE MIASTO
(ALTSTADT)

Podwale
Główna
Rajska
Zawonna
Bednarska

Podwale
Główna
Rajska
Zawonna
Bednarska

Podwale
Główna
Rajska
Zawonna
Bednarska

Podwale
Główna
Rajska
Zawonna
Bednarska

Podwale
Główna
Rajska
Zawonna
Bednarska

Podwale
Główna
Rajska
Zawonna
Bednarska

Podwale
Główna
Rajska
Zawonna
Bednarska

STARE PRZEDMIEŚCIE
(ALTE VORSTADT)

OSIEK
Browarna
Olejarna
Katarzynki
Miszki

Staromiejskie
Lawniowa
Zielona
Sieroka
Mokra

Staromiejskie
Lawniowa
Zielona
Sieroka
Mokra

Staromiejskie
Lawniowa
Zielona
Sieroka
Mokra

Staromiejskie
Lawniowa
Zielona
Sieroka
Mokra

Staromiejskie
Lawniowa
Zielona
Sieroka
Mokra

Staromiejskie
Lawniowa
Zielona
Sieroka
Mokra

Staromiejskie
Lawniowa
Zielona
Sieroka
Mokra

ZAMCZYSKO
Grodzka
Wartka
Targ Rybny

ZAMCZYSKO
Grodzka
Wartka
Targ Rybny

ZAMCZYSKO
Grodzka
Wartka
Targ Rybny

ZAMCZYSKO
Grodzka
Wartka
Targ Rybny

ZAMCZYSKO
Grodzka
Wartka
Targ Rybny

ZAMCZYSKO
Grodzka
Wartka
Targ Rybny

ZAMCZYSKO
Grodzka
Wartka
Targ Rybny

ZAMCZYSKO
Grodzka
Wartka
Targ Rybny

Mottawa (Mottlau)

Mottawa (Mottlau)

Mottawa (Mottlau)

Mottawa (Mottlau)

Mottawa (Mottlau)

Mottawa (Mottlau)

de Vries und von Izaak van den Blocke, die in die Wände und in die Decke eingelassen wurden. 1942 ausgelagert, ist die Innenausstattung des Roten Saals vollständig original – eine Seltenheit in Danzig.

Die Mitte der Decke beherrscht das größte Bild, es stellt die Apotheose der Stadt dar, indem das Panorama Danzigs mit einem Triumphbogen unter einem Regenbogen und der Hand Gottes abgebildet ist. Die Weichsel, die als Transportweg für das Getreide als die Quelle des Danziger Reichtums angesehen wurde, wird hier in ihrer ganzen Länge von den Karpaten bis zur Mündung gezeigt. Vor der Fassade des Artushofes wurde gerade ein lukratives Geschäft abgewickelt – ein an seiner eleganten Kleidung der neuesten europäischen Mode erkennbarer Danziger Bür-

ger schüttelt einem polnischen Adligen in orientalisch anmutendem Gewand und mit markantem Irokesenschnitt die Hand – offenbar hat soeben eine Ladung Getreide den Besitzer gewechselt.

Museum zur Stadtgeschichte: Ratusz Głównego Miasta, Muzeum Historii Miasta Gdańska, Di 10–13, Mi, Fr, Sa 10–16, Do 10–18, So 11–16 Uhr, 12 zł

Bei König Artus zu Gast

Wenn wir schon bei der »guten Stube« sind – neben der Machtzentrale der Danziger Ratsherren erhebt sich ein weiteres Prachtbauwerk, dessen Fassade von monumentalen Fenstern dominiert wird. Es ist der **Artushof** **8**, der wichtigste Treffpunkt der städtischen Patrizier und reichen Kaufleute. Hier wurden nach dem Abschluss der Erfolg versprechenden Geschäfte Feste gefeiert, die städtischen Bruderschaften, die die vornehmsten und reichsten Bürger versammelten, betrieben an ihren Stammtischen die »Netzwerkarbeit«, um so für das wirtschaftliche und politische Wohl der Stadt zu sorgen. Nicht jeder Bürger durfte den Hof betreten. Handwerkern, Tagelöhnern und in den meisten Fällen auch Frauen war der Eintritt nicht erlaubt.

Ähnlich wie beim Rathaus wurden auch bei der Ausschmückung des Artushofes weder Kosten noch Mühen gescheut. 1476–1481 errichtet, wurde der Versammlungssaal mehrmals umgebaut und neu ausgestattet, Künstler wie Hans Vredeman de Vries, Anton Möller oder die Familie van den Blocke wurden beauftragt – man musste schließlich den Besuchern zeigen, dass man mit den neuesten Moden und modernsten Baustilen vertraut ist. An die einstigen Hausherrn erinnern noch die vielen Skulpturen, Gemälde und Schiffsmodele, mit denen die Bruderschaften ihre Bereiche ausschmückten.

Das Gewölbe der Halle ruht auf schlanken Säulen, die aus der geschleif-



Schon in der Antike machte der Bernstein die Ostseeküste um Danzig im Mittelmeerraum bekannt.

ten Deutschordensburg stammen. Ihre Aufstellung hier ist als symbolischer Triumph über den einstigen Herrscher der Stadt zu verstehen und als Mahnung an potenzielle neue Zwingherren, dass sich die Stadt nicht unterwerfen lassen würde. Beachtenswert im großen Saal ist die große hölzerne Figur des hl. Georg mit dem Drachen (1485) von der Hand des bekannten Bildhauers Hans Brandt und ein wunderschöner Renaissance-Kachelofen (1545), dessen Scherben die Restauratoren nach 1945 in mühseliger Kleinarbeit wieder zusammensetzten.

Warum haben die Danziger ihren Versammlungsort ausgerechnet nach einem König aus der britischen Saga benannt? Sog. Artushöfe gab es im Mittelalter in vielen Städten, vor allem in bekannten Handelszentren, denn die reichen Kaufleute und Patrizier orientierten sich gerne an den Sitten des Adels und wollten ihren Festen einen noblen Touch verleihen.

Artushof: Dwór Artusa, Długi Targ 43/44, Di 10–13, Mi, Fr, Sa 10–16 Uhr

Wasserspeier und Beischläge

Bei den Ersteren denkt man eher an die Fabelwesen an den Türmen der französischen Kathedralen, weniger an die monumentalen und schmucklosen Backsteinbauten Danzigs, was sind aber Beischläge? Die Lösung finden wir in der Frauengasse, heute **Ulica Mariacka 9** (Frauengasse), die mit der Ostfassade der Marienkirche (s. S. 24) abschließt.

Wer sich schon an den unzähligen Bernsteinpreziosen in allen erdenklichen Formen sattgesehen hat – in der Ulica Mariacka befinden sich die meisten Läden mit dem »Gold der Ostsee« –, bemerkt mit Sicherheit die charakteristischen terrassenartigen Vorbauten, die auf dem Niveau des Hochparterres die vielen kleinen Bernsteinläden und

FILMREIF

F

Warum drehte man den Film ausgerechnet in Danzig, wenn sogar Armin Mueller-Stahl der Meinung war: »Eine deutschere Geschichte als die **Buddenbrooks** gibt es wohl nicht«? Die Handlung des Films (1979) – nach dem 1901 von Thomas Mann verfassten Roman »Buddenbrooks« – spielt bekanntlich in Travemünde und Lübeck. Es waren die Beischläge, die für die Wahl des Drehortes ausschlaggebend wurden (s. u.). Sie sollten das alte hanseatische Lübeck nachahmen. Die Lübecker Beischläge kann man z. B. vor dem Haus der Schiffergesellschaft sehen, sie sind schlichter als die Danziger. Niemals hätten sie den Schauspielern eine solche tolle Bühne zum Spielen gegeben.

Bernsteingalerien säumen und oft als zusätzliche Präsentationsfläche für das reiche Angebot an Kunstwerken dienen.

Es handelt sich um die berühmten Danziger Beischläge, die früher den Hausbewohnern als Orte der Kommunikation und der Repräsentation dienten – abgehoben von dem gewöhnlichen Straßenpflaster konnten so die vornehmen Danziger an dem städtischen Leben teilhaben. Es gab sie auch in Lübeck (s. o.), Lüneburg oder Tallinn (Reval), doch nirgendwo sind sie den breit und kunstvoll ausgearbeiteten von Danzig vergleichbar.

Nicht minder reich verziert sind die Architekturelemente: Die Brüstungen bevölkern Wasserspeier – lang gestreckte, fisch- oder auch ab und an sogar drachenartige Fabelwesen, aus deren Mäulern Röhren ragen – eine ziemlich elegante Lösung für den Ausgang der Hausrinne.

Marienkirche

Im Größen-Wettstreit

Ihre riesige dunkelrote Gestalt ragt hoch über die engen Gassen der Danziger Rechtstadt hinaus – kein Wunder, schließlich haben wir es bei der **Marienkirche** ¹⁰ mit der größten Backsteinkirche der Welt zu tun! So zumindest die Überzeugung der Danziger, die nicht glauben wollen, dass der Dom zu Bologna größer und die Frauenkirche in München und das Ulmer Münster hinsichtlich des Raumvolumens zumindest ebenso groß sind.

Rund 150 Jahre hat man an ihr gebaut, ihre Schiffe erweitert und die Türme erhöht – als die größte Pfarrkirche der Stadt war sie doch die Visitenkarte der stolzen Danziger Patrizier. Das Bauwerk ist in der Tat atemberaubend. Erstaunlich sind nicht nur die bloßen Ausmaße, sondern auch die Qualität der Architektur. Die mächtige Gestalt wird durch eine dreischiffige Hallenform mit Querhaus und Seitenkapellen geschaffen, das Aufwärtsstreben des Baus betonen schmale Treppentürmchen und überdimensionierte Spitzbogenfenster.

Der **Innenraum** mit seinen hellen, leeren Wänden überwältigt jeden Besucher. Die geht aber nur teilweise auf Auswirkungen aus dem Krieg zurück:

ORT DER TRAUER

Nach wie vor fungiert die Kirche als Bühne der Geschichte – am 19. Januar 2019 wurde hier im Beisein von 3000 Trauergästen in der Kirche und ca. 40 000 weiteren in den umliegenden Straßen der bei einem Messerattentat ums Leben gekommene Stadtpräsident **Pawel Adamowicz** zu Grabe getragen.

T

Bereits kurz nach 1525 wurden bei der Umwandlung der Kirche in ein protestantisches Gotteshaus die Wände weiß übermalt. Zunächst wandert der Blick auf das spannende Stern-, Netz- und Zellengewölbe (s. S. 272): Dieses schuf ein gewisser Meister Matz um 1500. In den 1950er-Jahren wurde es teils neu »gespannt«.

Ein echter Augenmagnet ist die herausragende **Zehn-Gebote-Tafel** an dem vordersten Pfeiler links vor dem Querhaus – sie stellt zum Übertreten des jeweiligen Gebots jeweils eine Szene dar. Sind wir imstande, die Gebote auseinanderzudröseln? Schwächelt frau/man, so sollte zumindest die elegante Dame mit dem modischen Schuh und dem kokett hochgehobenen Bein identifiziert werden können ...

An einem der Querhauspfeiler ist auch eine Kopie des »**Jüngsten Gerichts**« von Hans Memling zu sehen. Da der Qualitätsunterschied zwischen ihr und dem Original doch sofort ins Auge sticht, sollte der Weg ins Nationalmuseum nicht gescheut werden (s. S. 37). Das kann sich in nicht allzu ferner Zukunft allerdings ändern: Laut Aussage des neuen Pfarrers der Kirche hofft dieser auch auf die baldige Rückkehr des Kunstwerks in die Marienkirche.

Marienkirche als Gruselkabinett

Um die Entstehung ihrer prachtvollen **Kunstwerke** ranken sich Legenden, manche davon sind richtige Schauermärchen. So ließen angeblich die Ratsherren den Uhrmacher Hans Düringer, der in den Jahren 1464–1470 die prachtvolle astronomische Uhr geschaffen hatte, nach ihrer Fertigstellung blenden, damit er nie wieder ein ähnliches Wunderwerk konstruieren könne. Eine ähnlich böse Geschichte haftet einem eindrucksvollen spätgotischen Kruzifix an, das sich in der Kapelle rechts im Chor befindet. Der

TOUR

Hoch hinaus: Perspektivwechsel

Zu Fuß oder per Lift auf Danziger »Gipfel«

Infos

Karte: S. 20

Türme: Rechtstädt.

Rathaus: Di 10–13,

Mi–Sa 10–16

(Do 18), So 11–16

Uhr; Marienkirche:

Mai–Juni tgl. 9–19,

Juli–Aug. bis 21,

Sept.–Nov. 18 Uhr

AmberSky: Insel

Ołowianka, gegen-

über Mottlau-Kai,

tgl. ab 10/11 Uhr,

20/15 zł

Restaurant

»Panorama«: Waly

Piastowskie 1

(Zieleniak 16 piętro),

ca. 400 m vom Hbf.,

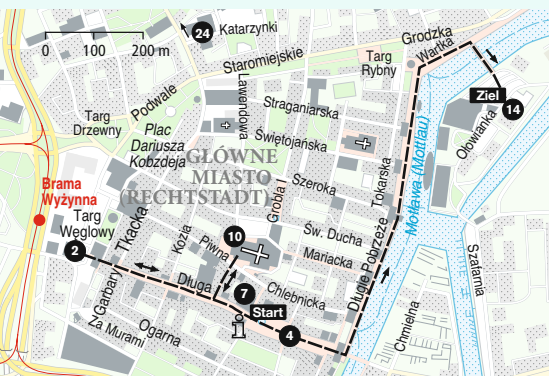
www.panorama

restauracja.pl

Rote Backsteinbauten, ein Netz aus Wasserstraßen, riesige Kräne über Hafenanlagen, die Danziger Bucht, Hügel im Süden ... Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Stadt von oben zu betrachten. Über der Rechtstadt thront der **Turm des Rathauses 7**, ganze 81 m hoch. Es lohnt sich, die schier unzähligen Treppen hinaufzusteigen, denn von hier bietet sich der beste Blick auf den **Langen Markt 4** (s. S. 18). Hier wird erst das ganze Ausmaß des Wiederaufbaus deutlich bewusst. Nicht minder interessant ist alternativ der Blick vom **Turm der Marienkirche 10** (mit 82 m das höchste Gebäude der Rechtstadt), für den man 409 Stufen bewältigen muss. Auf dem Weg nach oben geht man an den riesigen Kirchenglocken vorbei. Den **Stockturm 2** am Ende der Langen Gasse kennen sicherlich viele Besucher aus der »Blechtrommel«. Vom Bernsteinmuseum darin (s. S. 17) eröffnen sich tolle Blicke.

Im Anschluss an die Turmbesteigung gibt es eine bequeme Möglichkeit, Danzig aus der Luft zu bewundern: aus dem **Riesenrad AmberSky 14** auf der Speicherinsel. Im Sommer wie im Winter eröffnet sich hier auf 55 m Höhe ein Panorama – bei günstigem Wetter kann man aus der klimatisierten Gondel sogar bis zur Halbinsel

Hela blicken. Und zum Ausklang des Tages empfindet sich ein Abendessen (am besten Scholle!) mit Blick auf die Danziger Werft, auf Alt- und auf Rechtstadt. Hoch oben im sogenannten **Grünen Gebäude 24** in der Nähe des Europäischen Zentrums der Solidarność gibt es ein Restaurant, das sich dafür anbietet.



Künstler soll den Verlobten seiner Tochter selbst ans Kreuz genagelt haben, um den Gesichtsausdruck Christi möglichst naturalistisch wiedergeben zu können. Was man nicht alles tut, um den Besuchern den Eindruck zu verschaffen, bei der Anfertigung der prachtvollen Ausstattung der Kirche könnte es nicht mit rechten Dingen zugegangen sein.

Marienkirche: Kościół Mariacki, ul. Podkrakowska 5, T 058 301 39 82, Sept.–April Mo–Sa 8.30–17.30, So 11–12, 13–17.30, Mai–Aug. Mo–Sa 8.30–18.30, So 11–12, 13–18.30 Uhr, 4 zł

Gegen den ersten Eindruck

Angloamerikanische Bomben und der sowjetische Beschuss in den letzten Kriegswochen verwandelten 80 % der Rechtstadt in Schutt und Asche. Ergreifend muss auch der Anblick des ausgebrannten Innenraumes der Marienkirche gewesen sein, von dem der chilenische Nobelpreisträger Pablo Neruda 1950 schrieb: »... dieses gotische Schiff mit seiner roten Ziegelasche, [...], mit seinen herzzerreißenden Wunden, seinen Mauerstümpfen, seinem vernichteten Stolz, sie drangen in meine Seele, wie Schneeböen, Staub und Rauch, wie etwas, das erblinden macht und verzweifeln.« Im Gegensatz zu dem, was man in

einem kommunistischen Land erwarten würde, waren es zuerst die Kirchen, die in Danzig wiederaufgebaut wurden. Die Innenausstattung der Marienkirche konnte glücklicherweise größtenteils gerettet werden.

Großes Zeughaus

Ein schöner Waffenschrank

Ähnlich wie Venedig war auch die Seerepublik Danzig stolz auf ihr Waffenarsenal und ließ in den Jahren 1602–1608 ein prachtvolles Gebäude errichten, das jedem Stadtbesucher das kriegerische Potenzial vor Augen führen sollte: das **Große Zeughaus** 11. Die Seite zum Kohlenmarkt besteht aus vier Giebfassaden, so als ob man vier identische Bürgerhäuser zu einem Gebäude zusammengefasst hätte.

Die aufwendigere Fassade zur Piwna (ehemalige Jopengasse) ist zusätzlich von zwei hohen Türmen flankiert und mit einer Figur der Minerva verziert, römischer Göttin des Krieges und der Künste. Heute kann sich die martialische Dame völlig dem zweiten Zuständigkeitsbereich widmen: Statt mächtiger Kanonen werden in den großen Waffendepots im Gebäudeinneren Werke der Kunststudenten der benachbarten Kunstakademie ausgestellt und vor Weihnachten wird dort ein Kunsthandwerkermarkt veranstaltet.

OHNE UNS LÄUFT HIER GAR NICHTS

O

Das **Zeughaus** steht für den städtischen Gipfel der Macht. Man wickelte 80 % des polnischen Außenhandels ab und war als Vermittler unentbehrlich. Kein polnischer Adliger durfte sein Getreide direkt an einen niederländischen Händler verkaufen – der Handel vollzog sich stets über einen Danziger. Täglich legten Hunderte Schiffe am Kai an.

Mottlau-Kai und Krantor

Danzigs Tor zur Welt

Lust auf einen Schiffsausflug durch die Danziger Bucht? Oder möchten Sie lieber bei einem leckeren Fischgericht dem bunten Treiben am **Mottlau-Kai** 12 (Długoie Pobrzeże; einst Kai-Gasse)



Beim Anblick des Hafens an der Motłau kommen unwillkürlich Bilder in den Sinn, wie einst Kaufleute hier Handel trieben, wie am Krantor fest verschnürte Säcke mit Waren verladen wurden.

zusehen? Besonders im Sommer tobt am Kai das Leben – Matrosen, Rucksacktouristen, Reisegruppen drängen sich im Dickicht der Verkaufsstände und der Außenbestuhlung der Lokale, Touristenschiffe locken hier Hafenrundfahrten.

Seit dem Mittelalter war der Motłau-Kai das Herz der Stadt – hier befand sich die **Anlegestelle** für Schiffe aus aller Herren Länder, die Danzig reich gemacht haben. Danzigs Schiffe segelten von Amsterdam bis nach Portugal, seltener bis Venedig, seit 1454 meist mit polnischem Getreide. Andere Schiffe kamen nach Danzig, um Lieferungen abzuholen. Allein im Jahr 1642 legten hier – wie ein britischer Konsul berichtet – sage und schreibe 2042 Schiffe an.

Kein Wunder, dass auch Danzigs Stadtplan ursprünglich auf dem als Hafen fungierenden Flussufer und

den quer zu ihm verlaufenden Straßen basierte. Sie öffneten sich zur Motłau (Motława) hin, einem Nebenfluss der Weichsel, mit mächtigen Stadttoren, die, allesamt rekonstruiert, die Namen der jeweiligen Gassen trugen: Brotbänken-, Hunde-, Frauen und Hl.-Geist-Tor. Am Kai liegen Segelboote und Ausflugsschiffe u. a. für die unter Danzigbesuchern so beliebten Hafenrundfahrten (s. Bewegen S. 43).

Hightech aus dem Mittelalter

Noch lange bevor Facebook und Instagram erfunden wurden: Diese markante Silhouette taucht stets in Verbindung mit Danzig auf – das monumentale **Krantor** ¹³ aus der 2. Hälfte des 15. Jh. ist nicht nur das Aushängeschild der Stadt, sondern auch eines der ältesten Industriedenkmäler im heutigen Polen. Es war gleichzeitig Stadttor und Kran zum

Heben schwerer Lasten auf die Schiffe sowie zum Aufstellen von Masten.

Das Innere des Bauwerks beherbergt eine ausgeklügelte Konstruktion, die sich durchaus als ein Werk der mittelalterlichen Spitzentechnologie bezeichnen lässt. Es bestand aus zwei Paar Treträdern, die, wie der Name schon sagt, von den Arbeitern im Inneren in Bewegung gesetzt wurden und die so die Lasten mittels starker Hanfseilen nach oben zogen. Vier Arbeiter konnten ein Gewicht von bis zu 2 t auf eine Höhe von knapp 30 m heben. Der nach dem Krieg rekonstruierte Mechanismus kann heute besichtigt werden. Schon allein der Aufstieg durch die enge Holzterrasse in das oberste Stockwerk ist eine Attraktion. Von hier kann man gut nachvollziehen, wie die riesige Vorrichtung funktionierte. Atemberaubend ist der Blick auf die Mottlau von der obersten Plattform, die sich auf 27 m Höhe befindet.

Das Krantor ist heute eine Abteilung des **Danziger Schifffahrtsmuseums**. Wenige Schritte vom Museum findet man das Riesenrad **AmberSky 14** – eine Möglichkeit, die Danziger Altstadt aus einer neuen Perspektive zu betrachten (s. S. 25). Eine Dependance des Museums befindet sich in drei Speichern am gegenüberliegenden Mottlau-Ufer, das mit einer kleinen Fähre zu erreichen ist. Hier sind u. a. die Funde aus dem im 17. Jh.

von Polen versenkten schwedischen Schiff »Solen« zu besichtigen.

Schifffahrtsmuseum: Centralne Muzeum Morskie, T 058 301 69 38, Juli/Aug. Mo–So 10–18, Sept.–Nov., Feb.–April Di–So 10–16, Mai–Juni Sa–Di 10–18, Dez.–Jan. Di–So 10–15 Uhr, 8 zł

Altstadt

Warum »Rechtstadt«?

Auf dem Weg von der Kaufhalle (s. S. 32) in Richtung **Katharinenkirche 16** wechseln wir von der Rechtstadt zur Altstadt. Diese Namen der historischen Stadtteile sind etwas irritierend: Der Bereich mit den bekanntesten Sehenswürdigkeiten um die Prachtmeile Langer Markt und Langgasse wurde »Rechtstadt« (Głównie Miasto) genannt, verwirrenderweise gab es auch noch eine »Altstadt«, die nördlich davon in Bahnhofsnähe liegt.

Die Namensgebung bezog sich auf das Stadtrecht, das der Rechtstadt 1343 durch den Deutschen Orden verliehen wurde, sie trat 1361 der Hanse bei und entwickelte sich bald zur selbstbewussten »Königin der Ostsee«. Die Altstadt, die auf einer alten pommerischen Siedlung entstand, trug diesen Namen schon in der Ordenszeit. Heute weiß übrigens nur

DAS BIER DES ASTRONOMEN

B

Was haben Hopfen und Malz mit Sternbildern gemein? Da man mit Sternegucken bekanntermaßen nicht reich wird, beschäftigte sich der Danziger Astronom Johannes Hevelius (eigentlich Johann Hövelcke, 1611–1687) hauptberuflich mit dem Bierbrauen, um so für den Lebensunterhalt seiner Familie zu sorgen und die wissenschaftlichen Studien zu finanzieren. Hevelius beschrieb als Erster die Oberfläche des Mondes. Ende des 20. Jh. starteten die Danziger Brauereien einen leider erfolglosen Versuch, ein Bier unter der Marke Hevelius zu brauen ... So trinkt man heute vor allem das Bier aus Posen, Galizien oder Oberschlesien (Lech, Żywiec, Tychy).

ein geschichtsversierter Stadtbewohner, dass er sich in der Langgasse ein Bierchen nicht in der Altstadt, sondern in der Rechtstadt genehmigt.

Die kleine Schwester

Die zumeist im Zweiten Weltkrieg zerstörte Bebauung lässt es heute kaum nachvollziehen, doch die Altstadt ist tatsächlich älter als ihre große Schwester, die Rechtstadt, stand aber später im Schatten des größeren städtischen Organismus. Nach 1945 wurde nur die Rechtstadt wiederaufgebaut. In der Altstadt dagegen wurden lediglich die bedeutendsten Baudenkmäler rekonstruiert.

Zu den wichtigsten gehören die **Große Mühle 17** – ein Bauwerk aus der Ordenszeit –, die beiden gotischen Kirchen Katharinen- und Brigittenkirche und das **Altstädtische Rathaus 18** (Ratusz Starego Miasta, heute Nadbałtyckie Centrum Kultury – Ostseekulturzentrum). Es lohnt der Gang über die Treppe ins erste Stockwerk, um sich die Pracht eines alten Danziger Amtes zu vergegenwärtigen. Der Zauber hält auch an, wenn man erfährt, dass die Einzelstücke (Wendeltreppe, Bilddecke, figürliche Trennwand mit ihren Arkaden) 1912 aus anderen Danziger Häusern hierher den Weg fanden. Das Rathaus kann kostenlos besichtigt werden, im Kulturzentrum werden tolle Konzerte (hier und in der Johanneskirche, ul. Świętojańska 50), Treffen und Ausstellungen veranstaltet.

Die **Katharinenkirche 16** (Kościół św. Katarzyny, ul. Profesorska 3) macht sich sowohl visuell durch den markanten quadratischen Turm als auch akustisch durch das schöne Glockenspiel bemerkbar. Im Chor liegt der berühmte Astronom Johannes Hevelius (s. S. 28) bestattet, dessen Grabmal 1986 wiederentdeckt wurde.

Die **Brigittenkirche 19** (Kościół św. Brygidy, ul. Profesorska 17) sym-



Ein Blick von vielen vom Turm der Marienkirche: der auf die Lange Gasse

bolisiert wie kaum ein anderer Bau in Polen die neueste Geschichte des Landes. Diese sehenswerte gotische Hallenkirche mit Sterngewölbe ließ Henryk Jankowski, Pfarrer der Lenin-Werft, in den 1970er-Jahren wieder aufbauen. Die geschmackvolle moderne Ausstattung – der Hauptaltar, die Kanzel, die Bronzetür, eine Gedenktafel – bezieht sich auf Ereignisse, die heute überall thematisiert werden, damals aber noch als streng tabuisierte Themen galten, so das sowjetische Massaker an den polnischen Offizieren in Katyń 1940.

Die symbolische Grabplatte des 1984 vom Geheimdienst ermordeten Priesters Jerzy Popiełuszko stellt seinen Leichnam in Bronze so dar, wie der Körper in der Weichsel gefunden wurde.

Altstädter Rathaus: Nadbałtyckie Centrum Kultury, ul. Korzenia 33/35, www.nck.org.pl/en, tgl. 10–18 Uhr, wenn keine Veranstaltung